

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gedenk:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6550-53.

Von 5 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, außer Sonnab-

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 12.- vierjährlich durch den Verlag Kompaß St. ohne Bringericht. 12.- vierjährlich durch alle deutschen Postanstalten, speziell durch Schiffsgeleit. — Bezugsposten nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Vorortische Bahnlinie 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Bahnhöfen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zuläger.



Auslagen-Preis für die Seite: 15 Pf. für öffentliche Anzeigen im "Arbeitsbericht" und "Kleiner Anzeiger" in eindringlicher Saison; 20 Pf. in davon abweichender Saisonförderung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Klassen; 2 Pf. für auswärtige Klassen. Querze. halbe, doppelte und vierfache Seiten, durchlaufen nach besonderer Berechnung. Bei niedrigerer Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rendite.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 68, Herauspr.: Amt Uhlland 450 n. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeordneten Tagen und Wochen wird keine Rendite übernommen.

Samstag, 29. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 246. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die „Times“ über Galizien.

Keine Hoffnungen mehr auf die Russen.

W. T.-B. London, 28. Mai. (Richtamtlich.) Die „Times“ schreibt über die Lage der Russen in Galizien: Aus dem letzten österreichisch-ungarischen Bericht geht hervor, daß der Feind den Ring um Przemysl jetzt immer enger schnürt, so daß die Festung sich in erster Gefahr befindet. Alle Berichte aus jüngster Zeit weisen darauf hin, daß die Angriffe auf die Festung immer stärker werden. Przemysl ist jetzt der Schlüssel zur Stellung der Russen in Galizien. Bei allen Angriffen licht der Feind die Westfront der Festung unbewilligt und beschrankte sich daran, Przemysl von Norden und Süden einzuschließen. Unglücklicherweise sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Russen imstande waren, kräftige Gegenangriffe zu machen.

Die Bedeutung unserer Erfolge am Stryj.

Wien, 29. Mai. (Att. Wn.) Der Raum von Stryj, die strategische Schlüsselstellung und das wichtigste Vorwerk der russischen Donets-Befestigung, sperrt, wie das „Fremdenblatt“ zum Durchbruch am Stryj schreibt, den Zugang nach Lemberg gegen Süden und hat Wert als Blankentfernung gegen die Operationen westlich von Lemberg und in Südgallizien. Von West und Süd durchbrochen, kann das vorliegende Gebäude des russischen Widerstandes kaum lange aufrecht bleiben.

Herzog Ulrich von Württemberg leicht verwundet.

W. T.-B. Stuttgart, 28. Mai. (Richtamtlich.) Bei den Kämpfen im Osten ist Herzog Ulrich von Württemberg durch einen Schrapnellschuß am Arm leicht verletzt worden.

Der Zar im Barsoje-Selo zurück.

Petersburg, 27. Mai. Der Zar ist von der Front nach Barsoje-Selo zurückgekehrt.

Alle Deutschen aus Petersburg ausgewiesen.

Kopenhagen, 28. Mai. (Att. Wn.) Wie die „Roteja Wremja“ meldet, erhalten alle in Petersburg lebenden Untertanen der feindlichen Macht, welche die Erlaubnis erhalten hatten, dort zu bleiben, bis ihr Gewiss, die russische Staatsangehörigkeit zu erwerben, entschieden sei, jetzt den Befehl, Petersburg zu verlassen. Viele Deutsche und Österreicher werden demnächst nach den nördlichen Gouvernements übergeführt und dort interniert. Alle Naturalisationsversuche sind abgelehnt worden.

Die Explosion einer russischen Sprengstofffabrik.

Angenommen 1500 Personen getötet.

Br. Kopenhagen, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Att. Wn.) Ein aus Petersburg in Stockholm eingetroffener Geschäftsmann teilt mit, daß bei der kürzlich erfolgten Vernichtung einer Sprengstofffabrik in der Nähe von Petersburg 1500 Arbeiter ihr Leben eingebüßt haben. Auch der Sachschaden ist ungemein. Als Urheber sind russische Revolutionäre verdächtig, auch ein höherer russischer Offizier ist in die Angelegenheit verwickelt. Bissher sind 20 Personen verhaftet worden.

Tiflis als neues Heim der Lodzer Industrie?

Seit längerer Zeit bereits wird, wie die Nachrichtenstelle für den Orient mitteilt, in den verschiedensten russischen Zeitungen die Frage lebhaft erörtert, an welcher Stelle Russlands die Industrie der Stadt Lodz, auf deren Wiedergründung man offenbar gar nicht mehr rechnet, neu erscheinen soll. Als Beweise sind bisher aufgetreten die Städte Wilna, Bialystok, Odessa, Jekaterinoslaw, Verdjanst, Juszkowka, Kaspi. Mit größerer Toxcast ist jetzt auch Tiflis als Ansiedlungsstelle aufgetreten. Wie die „Novaja Sotsialistika“ berichtet, hat eine besondere Versammlung unter dem Befehl des Stadthauptes Chafizow zweck Erörterung dieser Frage stattgefunden. Der Fabrikinspektor Sachatschewsky führte als besondere Gründe, die für Tiflis sprachen, an: 1. Tiflis hat die günstigste Lage zu den Absatzgebieten, die Russland wirtschaftlich beherrschen; 2. Tiflis liegt in der Nähe der bauwasserzeugenden Gebiete (Turkestan); 3. der Kaufmann überhaupt und Tiflis als sein Zentrum haben eine große Zukunft.

Der Krieg gegen England.

Die bisherigen Schiffsverluste unserer Feinde.

S. Berlin, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Att. Wn.) Nach einer Zusammenstellung haben im bisherigen Kriege unsere Feinde an Schiffen verloren: England 9 Linierschiffe mit 141 150 Tonnen, 7 Panzerkreuzer mit 103 000 Tonnen, 5 geschw. Kreuzer mit über 22 000 Tonnen, 7 Torpedobootszerstörer, 10 Unterseeboote und 5 große Hilfskreuzer. Frankreich: 2 Linierschiffe mit 23 300 Tonnen, 2 Panzerkreuzer mit 22 100 Tonnen, 1 Kanonenboot, 1 Torpedobootszerstörer und 2 Unterseeboote. Die tatsächlichen Verluste dürften sich noch erheblich höher gestalten und besonders groß werden die Verluste sein, die der französischen Marine durch schwere Beschädigung vieler Schiffe in den Kämpfen im Adriatischen Meer und vor den Dardanellen zugefügt worden sind.

Neue Beute unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 28. Mai. (Richtamtlich. Router.) Der englische Dampfer „Gadsby“, von Liverpool nach Cardiff unterwegs, ist auf der Höhe der Scilly-Inseln von einem Unterseeboot in Grund gesunken worden. Die Besatzung und vier Passagiere, die auf dem Schiffe waren, sind gerettet worden.

Zum Untergang des „Nebraska“.

W. T.-B. Rotterdam, 29. Mai. (Richtamtlich.) Der „Rotterdam“ (Goutani) meldet aus London: Der Kapitän des Deutschen „Nebraska“ hat in Liverpool erklärt, daß das Schiff von „etwas“ getroffen worden ist. Niemand habe in der Umgebung ein Unterseeboot gesehen, während der Hauptmaschine einen Schmutzstreifen wahrgenommen zu haben glaubt. (?)

Zum Untergang der „Prinzess Irene“.

W. T.-B. London, 29. Mai. (Richtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Sheerness: Der Hilfskreuzer „Prinzess Irene“ ist durch eine innere Explosion zerstört worden. Die Ursache ist unbekannt. Die Gewalt der Explosion war furchtbar. Auf einer Entfernung von mehreren Meilen wurden Fenster zertrümmt und Zimmerdecken stürzten ein. Augenzeugen sagen, daß die Flammen 300 Fuß hoch gestiegen sind. Zwei Feuer säulen stiegen auf, in wenigen Sekunden von dichten Wolken weißen Rauches begleitet. Als nach einigen Minuten sich der Rauch verzogen hatte, war das Schiff verschwunden und nur Wrackstücke schwammen umher. Mehrere Leute an Bord in der Nachbarschaft ankerner Schiffe sind durch unverhoffte Trümmer verletzt worden. Ein kohrender Hilfskreuzer verlor seinen Kran, der durch die Wucht der Explosion aus der Montierung gerissen wurde. Ein Teil des Kessels fiel auf ein eine halbe Meile weit entfernt liegendes Schiff. Wie die „Daily Mail“ berichtet, war die Besatzung des Hilfskreuzer 357 Mann stark. Ein er wurde gerettet. Die „Prinzess Irene“ lag drei oder vier Bojen von dem Ort entfernt, an dem der „Bulwark“ in die Luft gesprengt war. Mehrere Bojen, die neben dem Schiff lagen, sind zerstört worden. Das Unglück geschah in Fort Victoria.

Kriegsmüdigkeit in England.

Br. Berlin, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Att. Wn.) Der heutige Leitartikel des „Vorwärts“ bringt eine interessante Zusammenstellung von Aussagen aus dem Londoner „Economist“, in denen sich die Stimmung in den liberalen Kreisen Englands grell widerspiegelt. Aus allen Kriegsorten des führenden Finanzorgans Englands in den letzten Monaten liest man die unverkennbare Kriegsmüdigkeit und den Wunsch heraus, der Krieg möge ein schnelles Ende nehmen. Daneben tritt immer deutlicher das Misstrauen zu den Leitern der äußeren Politik Englands und die Furchtung zutage, der Krieg würde bestenfalls eine übermäßige Schwächung des Gegners herbeiführen, was das „politische Gleichgewicht Europas“ stören würde, und schlimmstens eine Revolution herausbeschwören, die unbekannt wann ausbrechen und unbekannt wie ausgehen würde.

Der Ruf nach der allgemeinen Wehrpflicht in England.

London, 28. Mai. (Att. Wn.) In einem Leitartikel führt die „Times“ aus, daß das englische Volk allmählich die Wehrpflicht zu schenken anfängt. Aller Augen seien auf die Regierung gerichtet. Das Volk wünsche, daß die allgemeine Wehrpflicht in der schwierigsten Stunde unseres Gescheides eingeführt wird. Auch die bekannte Suffragette Frau Banksbury befürwortet die Einführung der Wehrpflicht. Sie kündigt ein großes Meeting an, wo Lady Macworth eine Rede halten wird.

W. T.-B. London, 28. Mai. (Richtamtlich.) Alle konservativen Männer bringen heute Leitartikel, in denen sie darauf dringen, daß die Regierung die allgemeine Wehrpflicht einführe.

Die ernste Lage in der englischen Textilindustrie.

W. T.-B. London, 29. Mai. (Richtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Manchester: Die Lage in der Textilindustrie wird ernst. Der Verband der Spinnereigemeinschaften hat den Arbeitgebern eine Forderung auf eine Kriegszulage von 10 Prozent überreicht. Der Sekretär des Verbandes erklärt, daß die Arbeitgeber durch die Drohung mit einer allgemeinen Aussperrung das frühere Lohnabkommen gebrochen hätten. Der Arbeitgeberverband beharrt auf der Absicht, die Aussperrung zu erklären.

Ein treffendes dänisches Urteil über die innerpolitische Lage Englands.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Mai. (Richtamtlich.) Die bisher feindliche Zeitung „Fædrebladet“ schreibt über die Umbildung des Ministeriums Asquith u. a.: Das liberale Ministerium ist durch ein Sammlungsministerium abgelöst worden. Im Vergleich zu Frankreich, wo schon zu

Aktiengesetz ähnliches durchgeführt wurde, kommt diese Maßregel ziemlich spät. Das liberale Ministerium in England war nicht so stark, wie es ein Ministerium in Kriegszeiten sein muß. Die hervorragendste Schwäche des Ministeriums war sicherlich, daß Churchill Marineminister war und in dieser Eigenschaft fortgesetzte Aussprüche tat, die mir darauf berechtet zu sein scheinen, die britische Flotte herabzusehen. Churchill war es, der die großrädrische Drohung in die Welt setzte, daß er die deutsche Flotte aus dem Kieler Hafen treiben wollte wie eine Ratte aus dem Loch. Die deutsche Antwort hierauf war, daß deutsche Kriegsschiffe englische Küstenstädte bombardierten und deutsche Unterseeboote der englischen Marine einen Verlust nach dem anderen beibrachten. Die englische Kriegsflotte war zur Unfähigkeit verurteilt. Deshalb mußte das Ministerium Asquith zurücktreten, den Hochverräte Carson in seine Witte aufnehmen, seinen bitteren Feind Bonar Law zum Kolonialminister machen und dem Führer der feindlichen Partei Balfour das Marineministerium übertragen. Es scheint aber, daß diese Unglücksfehler sich nicht nur auf die Flotte, sondern auch auf das Heer bezieht. Kitchener behielt zwar seine Ministerstellung, aber in dem neuen Kabinett wurde ein neues Ministerium errichtet: Lord George, der frühere Finanzminister, wurde Minister für die Waffenversorgung. Es ist bezeichnend für den Wahnsinn dieser Zeit, daß der Antimilitarist Lord George Leiter der englischen Versorgung mit Bulver, Augeln und Granaten wurde. Diese Ernennung zeigt, daß auch auf diesem Gebiete große Versäumnisse begangen worden sind, die sich für Englands Kriegsführung verhängnisvoll gezeigt haben.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Der „Temps“ über die militärische Lage.

Nur die Balkanstaaten können helfen.

Genf, 28. Mai. (Att. Wn.) Über die russische Kriegslage schreibt der „Temps“, jetzt sei daselbst Ebbe, wie schon so oft, aber die Flut kehre wieder, dann werden die Russen alles überschwemmen. Ungarn möge wieder zittern, unterdessen überfluten die Italiener den Süden der Monarchie in großartigem Siegeslauff. Die Serben rüsten zur Offensive. Aber alles werde vergleichbar bleiben, falls nicht die anderen Balkanländer den Neigen militieren.

Der Saatenstand in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 29. Mai. (Richtamtlich.) Nach der im Amstelblatt veröffentlichten Auftreibung des Saatenstandes in Frankreich betragen am 1. Mai die bestellten Flächen für Korn 5 223 122 Hektar genau 6 488 830 Hektar im Mai 1914. Für Weizen 1 069 510 (1 178 610) Hektar, Hafer 3 575 570 (3 970 420) Hektar.

Die englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 29. Mai. (Richtamtlich.) Die neueste Verlustliste enthält die Namen von 53 Offizieren und 750 Mann.

Deutsche Ortsnamen in Belgien!

Über die Namen in belgischen Ortschaften hat der Generalgouverneur eine besondere Verfügung erlassen. Bei der Benennung dieser Orte im Sprachgebrauch der Belgen sind im allgemeinen die Bezeichnungen anzuwenden, die in der Generalstabskarte 1:200 000 enthalten sind. Abweichend davon soll aber bei folgenden größeren Orten gesetzt werden: Mecheln statt Malines, Vier statt Pierre, Tongern statt Tongres, Rousseloe statt Roulers, Korten statt Courtrai, Alst statt Alost, Opern statt Opres. Die deutsche Polizeiverwaltung hat die Namen Mecheln, Vier und Rousseloe jedoch bisher angewandt. Für die drei anderen Orte ist die deutsche Schreibweise ebenfalls angeordnet worden. Die Postämter werden geändert. Im übrigen stimmen die Namen der deutschen Beamten in Belgien mit deutschen wie mit belgischen Bezeichnungen bis auf wenige Abweichungen mit der Generalstabskarte überein.

Zur Zivilverwaltung in Belgien berufen.

W. T.-B. Paris, 29. Mai. (Richtamtlich.) Nach der Vorbereitung der hiesigen Handelskammer ist vom Staatssekretär des Innern als Referent für wirtschaftliche Fragen, namentlich auf dem Gebiet der Textilindustrie, in die Zivilverwaltung für Belgien berufen worden.

Der Krieg gegen Italien.

Der italienische Kriegsbericht.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. (Meldung der Agenzia St. Pauli.) Das Große Hauptquartier gab am 27. Mai 10 Uhr abends bekannt: An der Grenze Tirols und des Trentino dauert der Artilleriekampf zwischen unseren Besitzungen und den feindlichen Besitzungen am Tonale auf dem Asiagoplateau an. Wir dehnen die Besetzung des Gebietes jenseits der Grenze gegen Norden oberhalb der Mündung eines Baches in den Iseosee und ebenso die Besetzung der Bergzone zwischen dem Iseosee und dem Gardasee aus. Die Notabeln von Tezze im Euganatal und aus anderen feindlichen Gebieten stellen sich unseren Behörden vor und drücken ihre patriotischen und ergebenen Gefühle

namens der Bevölkerung aus. An der Carniaegrenze machte unser Vorläufen Fortschritte; wir machten Gefangene, an der Grenze von Friuli auf befreiten wir Grado, wo die Bevölkerung entkommert ist. Während der Nacht vom 26. zum 27. Mai unternahm eines unserer Wasserflugzeuggeschwader einen Flug über feindliches Gebiet und warf Bombe auf die Linie Triest-Wabresina ab. Es wurde sichtlicher Schaden verursacht und anscheinend eine Unterbrechung der Bahnlinie herbeigeführt. Obwohl das Geschwader Gegenstand eines heftigen Artilleriefeuers war, lehrte es wohlbehalten in unsere Linien zurück. Cadorna.

(Der) Tenalepoh liegt zwischen Orler und Adomellogruppe und führt von dem Quellgebiet des Oglio zum Vermiglottal. Hergo ist der Stützpunkt der Italiener am Eingang des Alptals, durch das eine Straße nach Westen läuft, die bei Galliano nördlich von Rovereto in das Etschtal mündet. Zwischen Idrosee und Gardasee sprang österreichisches Gebiet teilweise nach Italien ein. Legge ist wenige Kilometer von Primolano entfernt, wo die Brenta nach Italien eintreibt. Grado ist ein kleiner Ort an der Meereshöhe östlich des Porto Cuso und südlich von Aquileia. Wabresina liegt nordwestlich von Triest und dem bekannten Schloss Miramare in der See.)

Die Herrschaft des Pöbels in Mailand.

bb. Berlin, 29. Mai. Mehr als 80 deutsche und österreichische Geschäfte in Mailand sind geplündert. Der Mob ist Herr der Stadt. Organisierte Raubzüge finden statt. In einem telegraphischen Bericht des "W.T." heißt es: In Mailand herrschen unglaubliche Zustände. Obwohl das Militärrkommando den äußeren Dienst übernommen hat, ist der Mob noch immer Herr der Stadt. Überall werden deutsche und österreichische Geschäfte oder solche mit deutschlingenden Aufschriften geplündert oder gar in Brand gestellt, deutsche Wohnungen erbrochen und Möbel, sogar Sklaviere, aus den Fenstern geworfen. Blindernde Bänder durchziehen die Straßen. In ihrer Spur marschierten Feingefleide Herz zu Herz, die eine genaue Prospektroute der Opfer in den Händen halten. Durch Hinauswerfen der Möbel aus einem fünften Stockwerk wurden zwei Menschen aus der Menge getötet. Auch die Wohnung einer deutschen Dame wurde vollständig verwüstet.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. (Richtamtlich) Außer den gemeldeten Auskreuzungen und Verhaftungen des deutschen Viehs in Mailand sind gestern noch Anschläge gegen alle Büros, Kaufhäuser und Fabriken verübt worden, deren Namenschild vermeintlich einen deutschen Besitzer anzeigen. Alles Vermögen wurde teils geraubt und teils auf die Straße geworfen und verbrannt. Nunmehr wird die Wiederaufstellung der Ordnung in Mailand den Militärbehörden übertragen werden.

W. T.-B. Mailaub, 28. Mai. (Richtamtlich) Wie der "Corriere della Sera" meldet, hat die Polizei anlässlich der Unruhen nichts über 200 Personen verhaftet, die sich im Besitz von Waren befinden, die aus geplünderten Geschäften stammten. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Die Militärgewalt in Mailand.

Br. Lugano, 29. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der Kommandant des Armeekorps in Mailand gibt bekannt, daß die politische Behörde der Militärbehörde bis auf weiteres den Schutz der Ordnung und die Leitung des Polizeidienstes übertraut hat. Die Mailänder Polizei verhaftete, dem "Corriere della Sera" zufolge, etwa 200 Personen, angeblich rücksäßige Verbrecher, die im Besitz von Waren aus geplünderten deutschen und österreichischen Läden getroffen wurden.

Ausstand der römischen Strafenbahner.

W. T.-B. Rom, 28. Mai. (Richtamtlich) Die städtischen Straßenbahnenbetriebe in Rom sind wegen Lohnstreik in den Ausstand getreten. Salandra mahnt dies in einem offenen Brief als ein Verhalten, dessen sich nur schlechte Bürger schuldig machen.

Die Angst vor der Wahrheit in Italien.

Die Strenge der italienischen Zensur.

W. T.-B. Zürich, 29. Mai. (Richtamtlich) Wie die "Neue Zürcher Zeitung" aus Rom berichtet, verbot auf Anordnung der Regierung die Zensur den Zeitungen von Donnerstag ab Berichte über Operationen der fremden

Armeen zu veröffentlichen, bevor zehn Tage seit diesen verstrichen sind. Die italienische Presse gibt demgemäß nur die Berichte des italienischen Hauptquartiers wieder. — Selbst der Verkauf von Karten von den Kriegsgebieten sind verboten, um eine Kontrolle des amtlichen Bulletins unmöglich zu machen.

Die "Tribuna" lobt die wilde und hysterische Ausübung der Presse gegen uns hart. Der römische Presberein beginnt mit gemeinsamen Protesten gegen die Zensur.

Befreiung der italienischen Waffenhandwerker vom Heeresdienst.

Bern, 29. Mai. (Ktr. Bln.) Die italienische Regierung hat angeordnet, daß jämmerliche Arbeiter der Waffen- und Munitionsfabriken vom Dienst im Heere befreit werden.

Amnestie und Kriegserlass.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. Die "Agencia Giesani" veröffentlicht eine Reihe von Erläuterungen, von denen einer für gewisse Verbrechen Amnestie und Strafentzägigung gewährt. Strafentzägigung tritt z. B. ein für alle mit $\frac{1}{2}$ Jahren Gefängnis oder 3000 lire Geldbuße bestraften Vergehen, und alle Disziplinarstrafen für etwa 17 000 Eisenbahnbeamte, welche anlässlich der Revolution im Juni v. J. den Generalstreik mitmachten, werden aufgehoben. Ein anderer Erlass behagt, daß der Kriegsgeist der Verpflichtungen aller Art als höhere Gewalt zu betrachten, und daß im Gerichtsverfahren Konzessionen zu machen und Freisten zu stellen seien. Die Kommunal- und Provinzialgerichte werden verändert, damit der Lauf der Verwaltungsgeschäfte trotz der Einberufung von zahlreichen Beamten nicht gestört wird.

Gabriele d'Annunzios Entstiftung.

Lugano, 27. Mai. (Ktr. Bln.) Gabriele d'Annunzio hat sich an Bord eines Schlachtkreuzers begeben, um als Sänger der "bitteren Aria" dort den Krieg mitzumachen oder aber, wie er selbst erklärt, "in Gloria und Schönheit unterzugehen". — Peppino Garibaldi ist als Offizier in das italienische Heer aufgenommen und mit der Bildung einer freiwilligen Alpenbrigade beauftragt worden.

Die italienische Sozialdemokratie und der Krieg.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. (Richtamtlich) Der "Avanti" enthält einen von der Zensur vielfach unterbrochenen Bericht über zahlreiche Verhaftungen von Turiner Sozialisten und über die militärische Besetzung des Turiner sozialistischen Parteidomes. Mehrere sozialistische Parteizeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt, weil sie ihre Anordnungen nicht durch die Zensur entstellen lassen wollten. Das Hauptorgan, der "Avanti", erscheint weiter, weil er glaubt, durch die Bekämpfung sozialer Maßnahmen den Parteigenossen nützen zu können.

Neue italienische Hilfskreuzer.

W. T.-B. Rom, 28. Mai. (Richtamtlich) Die der Staatsbahnhofverwaltung gehörenden Passagierdampfer "Città di Palermo", "Città di Catania", "Città di Siracusa" und "Città di Messina" werden amlich als Kriegsschiffe erklärt.

Das Moratorium.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. (Richtamtlich) Das von dem Ministerium bewilligte vierstellige Moratorium erstreckt sich bis auf zwei Monate nach der Veröffentlichung des Friedensschlusses.

Die "verbündigen" Kellergewölbe des deutschen Botschaftspalastes.

Br. Amsterdam, 29. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) "Daily Chronicle" meldet aus Rom: Die Polizei und Bönder unterzogen die unterirdischen Kellergewölbe des deutschen Botschaftspalastes Palazzo Cabarelli einer eingehenden Untersuchung. Vorläufig wurde nur der Wein des Fürsten Willow gefunden. Man fand jedoch, daß ein Kellergang zu den Ställen eines nahe bei der Botschaft gelegenen Wirtschaftshaus führte, und daß ein ganzes Netz unterirdischer Gänge unter den Tarpeischen Felsen vom Palazzo Cabarelli so angelegt ist, daß er nunmehr von der Polizei in seiner ganzen Ausdehnung untersucht werden soll. Die Felsengewölbe des Palazzo Cabarelli, die für den Correspondenten des "Daily Chronicle" schauerliche Räume zu bilden scheinen, gehören zu den altrömischen Baulichkeiten, die von den mittelalterlichen Besitzern der Paläste ausgehauft wurden und bei Unruhen des öfteren als Fluchtweg dienten.

in Rußland. Der Vornehme stieht die Kubel zu Tausenden, der Geringste nimmt die Kopeken, und beide röhnen sich ihrer "Großität" mit prahlendem Mund. Die schändlichsten Ausführungen gelten bei ihnen als die großartigsten. So war es in allen russischen Kriegen. Weiß man doch aus dem russisch-japanischen Kriege, daß russische Soldaten, von ihren Vorgesetzten aufgemuntert, ihre chinesischen Quartier- und Postgeber mit beispieloser Dreistigkeit ausplünderten, und daß sie die friedlichen alten Begräbnissstätten der Chinesen sogar ausräuberten und zerstörten, die chinesischen Familienfriedhöfe, die durch Generationen hindurch mit aller Liebe und Geschicklichkeit erhalten und gepflegt werden und das kostbarste Heiligtum der Chinesen bilden. Taten und hilflos mußten sie diesen beispiellosen Räuberinnen der russischen Soldaten zuschauen. Beresajew, ein angesehener russischer Schriftsteller und Arzt, hat einmal erzählt, daß die Soldaten die Särge der Chinesen pfeifend und johlend zerstörten, das Holz zum Anfeuern ihrer Zeeffel benutzten, während die weißen Totengerüste die Räder besäten. Die Chinesen rangen verzweifelt die Hände und sagten in ihrer wunderbaren Ruhe und Geduld: Krieg ist Krieg, das verstehen wir, aber daß ihr unsere Totenstätten schändet, das begreifen wir nicht....

Wie diese grauen, rotengelkümmligen Menschen herab von unseren Weinbergen kommen, steigen in mir Bilder früherer Erlebnisse auf. Das war aber in den russischen Ossiprovinzen, wo ich Gelegenheit hatte, russisches Soldatentum, vom hohen General bis hinunter zum gemeinen Grenzlokalen, in seinem ganzen Zustand zu beobachten. Morsche, wie von Wilden aufgerichtete Holzhütten waren die Kasernen, deren Fenster im Winter mit Säcken und Strohdecken verdichtet wurden. Alles hatte einen so bedürftigen, ungedrillten, schwäbigen Anstrich. War Rekrutenausbildung oder etwas Ähnliches, dann wurde im städtischen Teehaus der Wachsfel angefeuert, um für die Soldaten den Frühstück zu sorgen. In langer Reihen standen sie Stundenlang wartend auf der Straße, um einen Becher dünnen Tee und ein Dreikopfchenbrötchen zu bekommen, und sie kamen alle hungriger zurück, als sie hingegangen waren. Wenn für die

Die deutschen Dampfer in den italienischen Häfen.

Hamburg, 27. Mai. In den italienischen Häfen befinden sich zurzeit 57 deutsche und österreichische Dampfer mit zusammen rund 229 000 Brutto Register-tonnen. Hieron sind 36 deutsche Dampfer mit 154 000 Tonnen. Sie verteilen sich auf folgende Reedereien: Deutsche Levante-Linie 6, Hamburg-Amerika-Linie 9, Norddeutscher Lloyd 5, Bremer Hansa-Linie 4, Gloman-Linie in Hamburg 9, Dreieck-Hamburg und Reckless-Stettin und Deutsche Austral-Linie je 1. Darunter sind folgende Dampfer von über 5000 Tonnen: Von der Hansa-Linie Dampfer "Spitzen" 5800 Tonnen, "Rattenfutter" 6018 Tonnen, "Sturmfeld" 5680 Tonnen; von Norddeutscher Lloyd "König Albert" 10 484 Tonnen, "Prinz Regent Luitpold" 5595 Tonnen, "Sigmaringen" 5710 Tonnen, "Vorwerk" 5642 Tonnen; von der Hamburg-Amerika-Linie "Molitke" 12 835 Tonnen, "Vahern" 8006 Tonnen, "Rhenania" 945 Tonnen, "Barcelona" 5465 Tonnen; von der Deutsch-Austral-Linie "Albion" 5882 Tonnen. Der größte Teil dieser Dampfer liegt schon seit einer Reihe von Monaten in italienischen Häfen.

Telegrammwechsel zwischen Asquith und Salandra.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. (Richtamtlich) Ministerpräsident Asquith hat in einem Telegramm an Salandra die Freude des englischen Volkes darüber zum Ausdruck gebracht, daß die seit langem zufrieden England und Italien bestehende Freundschaft ein innigeres Verhältnis gezeigt habe. Das italienische Volk sei stets für die Freiheit und große Menschheitsideale gewesen und nehme nun am Kampfe teil zu deren Sicherung vor weiterer Vernichtung. Die Tüchtigkeit des italienischen Heeres und der Flotte werden endgültig beschleunigen und sichern. Salandra sprach in einem Antworttelegramm den Dank für die Anerkennung der hohen Ziele aus, um deren willen Italien am europäischen Krieg teilnehme.

Verhandlungen über Verlegung des päpstlichen Wohnsitzes nach Spanien.

bb. Berlin, 29. Mai. Die "Voss. Zeit." meldet aus Madrid: Halbamtlich wird bestätigt, daß Beratungen zwischen dem heiligen päpstlichen Pontius und dem König und der Regierung von Spanien stattgefunden haben über eine Verlegung des päpstlichen Wohnsitzes nach Spanien. Man nahm hierbei verschiedene Städte, wie Barcelona, Valencia und Sevilla in Aussicht. Der König schlug schließlich das Kloster Escorial vor, das groß genug wäre, dem ganzen Papst unterkunft zu gewähren. Das Anreisen wurde im Grundsatz angenommen, doch glaubt man nicht an eine Überredung.

Br. Amsterdam, 29. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Londoner Zeitungen geben eine Neutermeldung aus Vigo wieder, der zufolge der Papst endgültig beschlossen hat, während des Krieges Rom zu verlassen und in Spanien Aufenthalt zu nehmen. Als geeignete Residenz sei von dem spanischen Klerus auch der Seminarpalast in Santiago de Compostella in Vorschlag gebracht worden. Der Papst soll jedoch Valencia (an der spanischen Ostküste) als Residenz gewählt haben, das Italien näher liegt. Der Erzbischof von Palermo ist abgereist, um dort alles zur Übersiedlung vorzubereiten.

Die Gesandten beim Vatikan.

Aus authentischer Quelle erfährt der Korrespondent der "Ald. Zeit." in Vigo, daß der österreichische Botschafter, der preußische und der bayerische Gesandte beim heiligen Stuhl dem Papst und dem Kardinalstaatssekretär die Gründe erörterten, die ihnen verläßlich einen Aufenthalt in Rom unmöglich machen, um so mehr, als die italienische Regierung ein Doppelspiel treibe, indem sie einerseits öffentlich erklärt, die betreffenden Diplomaten zu empfangen, andererseits ihren Vizeorganen gestattet, die Bevölkerung gegen sie als der Spionage verdächtig aufzuhören und eine gefährliche Polemik über die Aufhebung des Autonomiegesetzes zu treiben. Der Papst und der Kardinal Gaspari billigten vollkommen die Gründe der Diplomaten für ihre Abreise aus Rom.

Die Verbindung des Vatikans mit den Vertretern Deutschlands und Österreichs.

Der "Ztg." wird aus Rom unter 28. gemeldet: Der Vatikan bleibt auf telegraphischem Weg und durch besondere Kurierdienste nach der schweizerischen Grenze in

Einhöher des kleinen baltischen Städtchens die Schlesischen zeit hereinbrach, und die Hostore verriegelt wurden, dann zogen die russischen Soldaten zu einem Exholsungsgang in geschlossenen Trupp singend durch die engen Gassenstraßen. Wir schien ihr Gesang immer wie unter Tränen und Schlußzen, schwerfällig und bang. Eines ihrer Lieblingssieder hatte den Refrain: Tschupa schi, tschupa scha — was die Wälder als ein Doblief auf die russische Kohlfuppe aufdeuteten, die den Soldaten alle Tage bis zum Überdruck verabfolgt wurde. Gesangsmunter sind die russischen Soldaten alle. Auch der Seelenkätzchen singt seine Rot heraus; es gibt richtige Gesangensieder, eines davon heißt: Ich lieb hier und weine / Und lau' mein bisschen Brot / Als Hund ich euch erscheine, / Als Mensch bin ich euch tot.... Das baltische Städtchen, in dem ich mich damals befand, wurde als Kurort von den reichen und vornehmen Russenfamilien besucht, es gab dort im Sommer viele hohe Offiziere, die mit ihren Familien und einem Rattenchwanz von Dienstboten die reisigen, bis auf den Samowar eingerichteten Wohnhäuser bezogenen. Unter den Offizieren, die Gattinnen hatten, die wie Fürstinnen auftraten, fand ich beispiellos unwissende Köpfe, fragte mich doch dort ein höherer Offizier, ob Berlin "ein Land" sei! Bei dem Krieger (Polizeiinspektor), der meinen Pap und Aufenthaltschein häufig durchschaut, entwidmeten sich jedesmal geographische Streitigkeiten, die das Wissen oder richtig Wissens des Herren in fast polizeiwidriger Weise bloßlegten. Daß Hamburg eine deutsche Stadt, obendrein keine unbedeutende sei, war ihm nur sehr schwer beizubringen, ebenso die Tatsache, daß in Deutschland auf den Schulen weder Russisch schreiben noch Russisch sprechen gelehrt werde. Und heute, wo mancher russische Soldat in deutsches Leben, in deutsche Arbeit hineinblickt, wird er das Wundern gründlich lernen. Ein alter gemütlicher Winzer, unter dessen Aufsicht die russischen Kriegsgefangenen zwischen den Feldhängen unserer frühlingsschönen Moselstadt schafften müssen, meinte freilich: "Der Ruh' ist zu ungewart für die Weinbergearbeiten, denn was weiß er vom Wein, wo er doch daheim bloß seinen Schnaps kennt." Der alte hob dabei mit seiner Hand eine weidende Weinblüte, die unter den nächsten

Gefangene Feinde.

Von den Weinberghöhlen stampft, so schreibt uns eine Mitarbeiterin aus einer rheinländischen Stadt, ein Trupp von der Arbeit kommender, gefangener Russen hinunter in die Grotten der Stadt. Zwischen sonnengelben Butterblumenbändern, die zur Trübsal unserer Winzer die Schieferpfade der Rebfelder überwuchern, steigen die grauen summen Gesichter herab wie eine schuldige furchtbare Herde. Mit festig schlaffen Armen, gebückten Rücken und auf klappernden Stiefelabsätzen ziehen sie des Weges, ihre Blicke werden mißtrauisch und verdächtig, sobald sie unter Menschen kommen. Und doch tut ihnen keiner etwas, nicht einmal durch Blide kränkt sie ein Vorübergehender. Eine ältere Bettungsfrau hestet mit ihrer Ledermappe durch die Straße, voll Frauennitigefühl sieht sie auf die kleine Truppe, und sie murmelet: "So werden unsere armen Leut' auch geführt." Die Frau würde ihnen sicherlich einen Bissen oder einen Trunk reichen — so sieht sie aus. Aber die gefangenen Russen trauen ihren deutschen Feinden keine menschliche Behandlung zu, sie sind argwöhnisch, scheu, immer, als lauere etwas Schlimmes hinter ihnen. Wo sie in einem Dorf arbeiten, haben die Deute Mitleid mit ihnen: "Es sind gar zu armelinge, bungige Kerle, zum Umhauen dürr und durchsichtig", sagen sie, und sie reißen ihnen eine Schnitte Brot oder einen Becher Kaffee, kleine Leckerbissen etwa, denn das wäre ein Unrecht begangen an unseren eigenen kämpfenden deutschen Jungen. Ist einer im Gefangenentrupp, der etwas vom deutschen Land versteht, dann beginnt bei ihm das große Wundern und Staunen, und mit Bliden, Bewegungen und in gebrochenem Gestammel gibt er kund, daß er es kaum fassen könne, daß man in Feindeland menschlich, ja sogar gut gegen sie sein könne. Der russische Soldat glaubt im Krieg und im Frieden überhaupt nicht an etwas Gutes oder Gerechtes, denn die ihm Vorbilder sein sollen, töten in seiner Seele jedes Empfinden für Treue und Gerechtigkeit, die weisen ihm Raub- und Plündergriffe. Erst jetzt wieder hat der Russengeneral Baron Lierer seinen Soldaten das Kämpfern von "Umts wegen" anbefohlen. So war es immer

Verbindung mit Deutschland und Österreich für die Regelung der kriegerischen Angelegenheiten in diesen Staaten. Der österreichische Konsulat und die Gesandten Preußens und Bayerns gelten als in einem Urkund abweisen, wodurch mögliche Schwierigkeiten verhindert werden.

Gegen den verächtlichsten unserer Feinde.

Wien, 28. Mai. In Leobach haben sich bisher 8000 Männer im Alter von 50 bis 60 Jahren als kriegsfreudige gegen Italien gemeldet.

Türkische Freude über den Vorstoß der österreichischen Flotte.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Mai. (Richtamtlich.) Die Blätter sollen vorgetragen der glänzenden Art und Weise, in der die österreichisch-ungarische Flotte die Feindesliegenheit erfüllt hat, ihre Anerkennung und betonen, daß gegenwärtige Krieg habe bewiesen, daß die Herrschaft der Meere durch die Flotte des Dreibands nur Einbildung sei, und daß in Wahrheit die Flotten Österreich-Ungarns und Deutschlands es sind, die kriegerischen Angriffe gezeigt zeigten.

Italiens Eingreifen und der Balkan.

Berlin, 28. Mai. (Ktr. Bln.) "Vor Land" vom 26. Mai empfängt einen Eigenbericht aus Athen, wonach der Regierung nahestehende Blätter angeben, daß Italiens Eingriff bis auf weiteres keinen Einfluß auf Griechenlands neutrale Haltung ausüben werde, besonders solange die Dardanellen gehalten würden. Vorläufig sei es sehr unwahrscheinlich, daß Kleinasien aufgegeben werde. Machbare Stellen aus Befestigungen erklärt, daß Italiens Kriegserklärung keinen Einfluß auf Rumänen ausüben werde, das vielmehr ausschließlich an eigene nationale Gesichtspunkte denke. Auch in Sofia erklärt leitende Staatsmänner, daß Italiens Kriegserklärung keinen Einfluß auf die Politik haben werde. Der Ministerpräsident Radostowitsch habe einem Bevölkerungsbericht, Bulgariens Politik sei unverändert. Bulgarien achtet die Interessen aller Länder und verlangt selbst für seine Interessen Achtung.

Griechenland für strenge Neutralität.

Eine Erklärung des griechischen Ministerpräsidenten.
Br. Wien, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der griechische Ministerpräsident Gounaris äußerte zum Korrespondenten des "Pester Hirlay": Die Politik Venizelos kann nicht mehr maßgebend sein und wir werden auf keinen Fall unsere Neutralität aufzugeben. Dies ist der Wille des Volkes, dies ist der Wille des Königs. Wir haben mit Italien keine Verhandlungen gepflogen. Wir hören, daß sie den Frieden mit der Türkei kündigen wollen und den Dodekanesos annexieren werden. Unter diesen Inseln befindet sich auch Rhodos, dessen Bevölkerung rein griechisch ist.

Die Interessen der Balkanstaaten.

Br. Konstantinopel, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der "Lamiaische Tod" liegt in demeklensoerien Leitartikel dar, wie sehr die Ansprüche Italiens, auf dem Balkan zu gewinnen, geeignet seien, den Balkanstaaten schwere Verunsicherung einzuführen. Serbien werde durchaus begreifen, daß das einzige Mittel, die von Südslawen bewohnten Gebiete Österreichs des Gefahr der Auflösung durch den Italiensismus zu entziehen, darin liege, sie unter österreichischem Gesetz zu belassen. Auch Griechenland sei durch die italienischen Ansprüche ernstlich bedroht, denn die Niederlassung Italiens auf dem Balkan würde die Vernichtung des Hellenismus zur Folge haben. Ebenso hätte Bulgarien nicht in Mazedonien zu erhoffen, wenn Italien den Sieg davontragen würde. Rumänen werde begreifen, daß es eine Dummheit wäre, mit einem defektenen Staat zu leben, der hinterlist, betrügt und trügt. Insofern ist die offizielle Weise an den Tag gelegt habe, und daß das Interesse Rumäniens mit den Zentralmächten sein müsse, die ihre unglaubliche Kraft bewiesen haben.

Ein serbisches Blatt über Italiens Kriegspolitik.

Bern, 29. Mai. (Ktr. Bln.) Der Belgrader "Politika" entnimmt das "Berner Tagblatt", daß nach serbischer

heiteren Sonnenstrahlen aufzutreten wird. Und unten auf dem lieferliegenden Straßenschild verschwanden die stummen grauen Gestalten der russischen Soldaten.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 28. Mai: "Aida". Oper in vier Akten von G. Verdi.

Mit der italienischen Neutralität war es also nichts. Was aber wird aus dem Spielplan der deutschen Opernhäuser, wenn nun aus politischen Gründen auch Verdi mit seinen "sämtlichen Werken" über Bord geworfen werden müßte? Es wird hoffentlich nicht geschehen: Verdi darf ja in gewissem Sinne schon als Klassiker gelten und sieht außerhalb nationaler Kämpfe und Leidenschaften. Verständig ist aber doch, wie selbst dieser in Deutschland hochgefeierte Meister die Deutschen so förmlich oder gar nicht verstanden hat. Es geht das aus einem Brief her vor, den er im Kriegsjahr 1870 an seine vertraute Freundin, die Gräfin Maffei, schrieb, und der gerade dieser Tage veröffentlicht worden ist. Nach den gehässigsten Ausfällen gegen den ehrwürdigen Kaiser Wilhelm I. wird man da durch folgendes Gesändnis Verdis überrascht: "Das große Unglück Frankreichs geht mit tief zu Herzen; Frankreich gab der modernen Welt die Freiheit und Kultur; wenn es angreide geht, werden alle solche Errungenheiten mit ihm fallen. Mögen unsre politischen Schriftsteller die Erfahrung, die Wissenschaft oder wohl gar die Kunst dieser deutschen Siege rühmen; wenn sie ein wenig schärfer hinblicken, so würden sie gewahren, daß in den Abern der Deutschen immer noch das alte Mut der Goten fließt; daß sie von namenlosem Christen, hartherzig und unduldsam sind und alles verachten, was nicht deutsch ist; ja, daß sie sich durch grenzenlose Raubgier auszeichnen! Es sind Menschen von Kopf, aber ohne Herz; es ist ein starkes, aber ungefährtes Geschlecht" . . .

Und nun gedenke man des Verfalls, mit dem die "ungefährten, durch grenzenlose Raubgier ausgezeichneten" Wiesbadener, die "alles verachten, was nicht deutsch ist" — gestern das Werk des italienischen Maestro aufnahmen, und das zu dieser Zeit —! Gewiß sprach nun gestern auch der Ent-

Kussigung des Griechenstaates sich nicht als Unterstützung zur Errichtung des gemeinsamen Sieges, zur Umgestaltung Europas im Sinne des Reichs und der Gerechtigkeit darstellt, sondern lediglich als ein geschäftliches Unternehmen. Das Traurige dabei sei, daß Serbien das Verhandlungssobjekt wäre. England und Frankreich, die im Namen der Tripleente die Verhandlungen mit Italien führten, gewährten Konzessionen auf Rechnung Serbiens und des Süßlandvertrags.

"Serbien verlangt und braucht von Italien keine Hilfe", fährt das Blatt fort. „Am allerwenigsten ist es aber geneigt, hierfür irgend ein italienisches Gebiet abzutreten. Wenn die Tripleente auf die italienische Hilfe angewiesen ist, so möge sie den hierfür notwendigen Preis aus eingeräumten Tagesgängen; sie hat genug Gebiete, über die sie verfügen kann, ohne hierdurch die Rechte dritter zu verletzen. Wir sind vollkommen überzeugt, daß diese Expresspolitik Italiens auch der Tripleente nicht sympathisch ist, und doch sich diese nur schweren Herzen zu solchen expressiven Kompenstationen entschließen wird, gerade so, wie wir davon überzeugt sind, daß sich diese Expresspolitik früher oder später an Italien selbst bitter räumen könnte. Aber jedenfalls gerecht und billig ist, daß Kompenstationen derjenige gibt, der an ihre Notwendigkeit glaubt. Wir brauchen Italien nicht und wollen für dessen Hilfe keine Opfer bringen. Italien und die dalmatinische Küste sind slawisch und müssen jenseits bleiben. Jeder Versuch, diese Tatsache mit Gewalt umzuwandeln, könnte zu neuen Verwicklungen und Konflikten führen, deren Tragweite nicht abzusehen ist. Das mögen die Tripleente und Italien bedenken."

Englands Verhängnis vor den Dardanellen.

Noch ein großes englisches Panzerschiff an demselben Tage wie der „Majestic“ torpediert.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Mai. (Richtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Nach Feststellungen, die an verschiedenen Stellen gemacht worden sind, scheint an demselben Tage, an dem das Schlachtschiff "Majestic" 6½ Uhr früh versenkt worden war, um 9 Uhr vormittags ein Schlachtschiff mit zwei Masten und zwei Schornsteinen torpediert worden zu sein. Eine große Wasserfontäne wurde bemerkt, worauf das Schiff sich zur Seite neigte und in der Richtung auf Imbro abgeschleppt wurde. Um 11 Uhr wurde das in Flammen kommende Schiff an der südöstlichen Küste von Imbro bemerkt, umgeben von kleineren Dampfern. Das torpedierte Schiff scheint der "Agamemnon"-Klasse anzugehören. Aufsteigender Nebel hinderte unseren Flieger, seine Beobachtungen fortzuführen.

Die Schiffe der "Agamemnon"-Klasse sind noch wesentlich größer als der "Triumph" und "Majestic". Sie haben 19 000 Tonnen Raumhaushalt, vier 80-, zehn 28-, vierundzwanzig 7,6- und zwei 4,7-Zentimeter-Geschütze, 860 Mann Besatzung und eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen. Als unmittelbare Voraussetzung der Dreadnought kann man sie schon als Großkampfschiffe bezeichnen.

Die neuesten Verluste der englischen Flotte vor den Dardanellen, zu denen sich noch der Untergang des einstigen russischen Revolutions- und Revolutionschiffes "Potemkin" — nunmehr freilich seit Jahren schon "Panтелейmon" genannt — im Schwarzen Meer gesellte, werden vorläufig freilich noch vor der englischen Öffentlichkeit geheim gehalten. Wer in nicht allzu fernter Zukunft wird die englische Presse doch nicht anders können, als ihren Lesern auch diese Katastrophen zu unterbreiten, und dann werden sich auch im britischen Parlament die Stimmen regen, die anfangend fragen werden: "Wie war's möglich?" Herr Winston Churchill, dem bisherigen "Statutarjochverständigen", wird dann zwar die unangenehme Aufgabe erwartet bleiben, Rede und Antwort für Englands Verhängnis zur See zu suchen, da ihm inzwischen eine kleine Aufmerksamkeit zugeschrieben wird, um durch seine Ernennung zum Kanzler des Herzogtums Lancaster die englischen Seeverluste vor weiterer Schädigung zu bewahren, aber an seiner Statt wird sich Herr Balfour zur Verfügung stellen, um das Rätsel zu lösen.

Wenn dann der neue Marineminister den Untergang des "Triumph" und des "Majestic", zu dem

heftigen Sonnenstrahlen aufzutreten wird. Und unten auf dem lieferliegenden Straßenschild verschwanden die stummen grauen Gestalten der russischen Soldaten.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 28. Mai: "Aida". Oper in vier Akten von G. Verdi.

Mit der italienischen Neutralität war es also nichts. Was aber wird aus dem Spielplan der deutschen Opernhäuser, wenn nun aus politischen Gründen auch Verdi mit seinen "sämtlichen Werken" über Bord geworfen werden müßte? Es wird hoffentlich nicht geschehen: Verdi darf ja in gewissem Sinne schon als Klassiker gelten und sieht außerhalb nationaler Kämpfe und Leidenschaften. Verständig ist aber doch, wie selbst dieser in Deutschland hochgefeierte Meister die Deutschen so förmlich oder gar nicht verstanden hat. Es geht das aus einem Brief her vor, den er im Kriegsjahr 1870 an seine vertraute Freundin, die Gräfin Maffei, schrieb, und der gerade dieser Tage veröffentlicht worden ist. Nach den gehässigsten Ausfällen gegen den ehrwürdigen Kaiser Wilhelm I. wird man da durch folgendes Gesändnis Verdis überrascht: "Das große Unglück Frankreichs geht mit tief zu Herzen; Frankreich gab der modernen Welt die Freiheit und Kultur; wenn es angreide geht, werden alle solche Errungenheiten mit ihm fallen. Mögen unsre politischen Schriftsteller die Erfahrung, die Wissenschaft oder wohl gar die Kunst dieser deutschen Siege rühmen; wenn sie ein wenig schärfer hinblicken, so würden sie gewahren, daß in den Abern der Deutschen immer noch das alte Mut der Goten fließt; daß sie von namenlosem Christen, hartherzig und unduldsam sind und alles verachten, was nicht deutsch ist; ja, daß sie sich durch grenzenlose Raubgier auszeichnen! Es sind Menschen von Kopf, aber ohne Herz; es ist ein starkes, aber ungefährtes Geschlecht" . . .

Un den stürmischen Beifallbezeugungen des Abends hatten vollen Anteil: Frau Englerth, welche die Partie der "Aida" mit warmflutendem Temperament füllte und überfüllte; und Frau Frida Schreiber (Großherzogl. Kammermalerin aus Schwerin), welche als "Amneris" ausnahmsweise angenehme Persönlichkeit, angeregtes Spiel, wohlgebildete ausgiebige Stimme und geschmeidiger Empfindungsaustritt zeigte. Frau Schreiber als willkommenen Gast erschien. Auch für den "Amonasro" war in Herrn Perkins und für den "Oberpriester" in Herrn Stephan — beide aus Darmstadt — ein wegen Erfahrung unsicher einheimischen

nun offenbar auch noch ein Schiff der Agamemnon-Klasse kommt, befiehlt, so verzögert er hoffentlich nicht, auch all der anderen englischen Schiffsschäden vor den Dardanellen Erholung zu tun, die bereits zu recht statlicher Stärke angewachsen sind. Haunerhin besteht jedoch die Gefahr, daß ihn dabei sein Gedächtnis im Stich lassen könnte, wodurch wir ihm schon jetzt, noch bevor der große Fehler begangen wird, hilfreich zur Seite stehen wollen. Herr Balfour versprach dann von der Lücke des Schiffsdeck zu erzählen, daß seit dem 18. März bereits fünf Linienfahrzeuge: den 18 160 Tonnen großen "Ocean", den "Solomon" von gleicher Tonnenzahl, den "Irresistible" von 15 250 Tonnen, den "Triumph" von 12 000 Tonnen und den "Majestic" von 15 150 Tonnen, zum Kreuzergrunde sanken. Das bedeutet, ohne das Schiff der Agamemnon-Klasse, dessen endgültiges Schicksal noch nicht feststeht, einen Gesamtwert von 66 700 Tonnen mit einer Besatzung von 3700 Köpfen. Verloren geht England zwar auch mit vorliegend älteren Schiffen, die noch nicht über eine besonders große Anzahl schwerer Geschütze verfügen, wie sie die modernen Großkampfschiffe ihr eigen nennen, so könnten doch auch diese Erzeugnisse früherer Zeit noch recht gut zur Verwendung gegen Küstenbatterien dienen, wenn nicht eins nach dem anderen im Ozean versunken mühte. Wenn Herr Balfour noch ein übrig ist, so darf er auch eingestehen, wie "Inflexible" und "Suffren" so schwer beschädigt sind, daß sie sich nur mit Mühe vom Untergang retten konnten, daß eine ganze Anzahl wertvoller kleinere Schiffe, darunter u. a. drei Unterseeboote, verloren gingen, und daß auch die verbündeten Franzosen einen aufwändigen Panzerkreuzer, "Leviathan", auf ihr Verlustkonto setzen müssen. Und wenn der neuernannte englische Minister seine Pflicht würdig befüllte, dürfte er das mit dem Passus tun, daß sich Englands glorreiche Flotte entweder — wie es in den Heimatgewässern geschieht — hinter Drahtnetzen versteckt, oder daß ihr — wie vor den Dardanellen — durch die türkischen Küstenbatterien oder deutsche Unterseeboote der Garous gemacht wird, und daß es besser wäre, sie endlich ganz der Gefahrenzone zu entziehen.

Interessant ist übrigens auch in diesem Zusammenhang, wie die italienische Presse bereits der deutschen Unterseeboote wegen ein großes Küstenschiffen bezeichneten hat und sich vergeblich die Röte ihrer Schreibfehlstellen verbreitert, woher denn die vermaledeiten Boote gekommen sein mögen, ob sie den ganzen Weg von der Nordsee bis Konstantinopel nahmen, und wie sie in die Lage versetzt werden, Feuermaterial und Lebensmittel zu erhalten. Und — so nimmt der Matador "Secolo" an —, das sei nur möglich, daß den Unterseebooten auf hoher See die Kontrolle zugeschrieben werde. Folglich müßte zur Küstenschutzabteilung jeder Italiener gleichzeitig mitwirken und jedes verdeckt scheinende Schiff in der Nähe der Inseln Sizilien, Sardinien usw. den Verbündeten anzeigen. Es soll uns selbst indes wenig kümmern, was die Italiener denken oder tun wollen und sollen. Uns genügt, daß unsere Unterseeboote frisch und munter ihre Pflicht tun, und sich wieder um einen Italiener noch um einen "Majestic", "Triumph" oder wie sie sonst heißen mögen, kümmern, und nur darauf bedacht sind, daß ihnen möglichst recht viele solcher Gefallen ins Gehege geben, und daß das Moor von Englands Verhängnis vor den Dardanellen wie überhaupt zur See bald überfüllt werde.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Mai. (Richtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront hat sich gestern zu Lande nichts von Bedeutung ereignet. Über ein Ergebnis auf dem Meer sind nähere Nachrichten noch nicht nach Konstantinopel gelangt. Nichts Wichtiges von den übrigen Kriegsfronten.

Unsere U-Boote in den Dardanellen:

Die Freude in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Mai. (Richtamtlich.) Die panzige türkische Presse hebt die Bedeutung der neuen Phasen hervor, in die die Verteidigung der Dardanellen durch die Mitwirkung deutscher Unterseeboote getreten ist, die nach glänzendem Passieren der Nordsee des Atlantischen Ozeans und des Mittelmeers vor den Dardanellen erschienen sind. Die Blätter erklären, daß nun die Verteidigung der Dardanellen und Konstantinopels ganz besonders wichtig geworden ist. — "Tazin" erinnert hierbei an

Mitglieder nötiger Erbschaft gefunden: auch diese Gäste haben sich nach besten Kräften dem Ensemble eingefügt, so daß die Vorstellung im ganzen den gewünschten Verlauf nahm. O. D.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Direktor W. Schimdt vom Erfurter Stadttheater hat nach Schluß dieses Spielzeit die nach Kriegsausbruch vorgenommenen Gehaltsverkürzungen sämtlicher Mitglieder wieder rückgängig gemacht und sofort jedem Mitglied die Gesamtsumme, um die das vertragliche Einkommen gefürzt worden war, nachgezahlt, so daß der Theaterbesuch trotz der Kriegszeit sehr gut gestaltet hat.

Theresa Dahm, die Witwe Felix Dahns, begeht heute ihr siebzigstes Geburtstag.

Im Gefinden Frank Wedekind, der sich vor einiger Zeit in München einer schweren Operation hat unterziehen müssen, ist in den letzten Tagen wieder eine Verstärkung eingetreten, so daß der Dichter wieder das Bett hüten muß.

Bildende Kunst und Musik. Der bisherige Senat der Akademie der Künste in Berlin ist für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis ebendahin 1918 wieder gewählt und vom Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten bestätigt worden. Er besteht aus den Herren Maler Professor Otto S. Engel, Maler Professor Max Reinhardt, Bildhauer Professor Brütt, Architekt Geheimer Baurat Dr.-Ing. Hoffmann und Architekt Baurat Seeling in der Sektion für die bildenden Künste, sowie Professor Friedrich E. Koch und Professor Laubert in der Sektion für Musik.

Der Verein der Plakatfreunde veranstaltet zum Teil gemeinsam mit dem Deutschen Luftschiff-Verein mehrere Wettkämpfe für Plakate, Zeitschriften-Umschläge usw. zugunsten der während des Krieges schwer notleidenden Künstlerschaft. An Preisen stehen über 2000 Mark zur Verfügung. Dem Preisrichter-Kollegium gehören u. a. Lucian Bernhard, Professor Emil Orlif, Professor Dr. Gustav Vogau an. Nächste Bedingungen durch die Geschäftsstelle des Vereins der Plakatfreunde S. B., Berlin-Charlottenburg 2, Joachimsthaler Straße 1.

die bemerkenswerte Rede, die der Kammerpräsident Halil-Bey bei Eintreten der Türkei in den Krieg gehalten hat und in der er sagte, daß die Dardanellen das Grab der englischen Flotte werden würden. Das Blatt fügt hinzu, die Presege werde auch das Grab einer großen englischen Armee werden.

Auf Gallipoli entwickelt sich ein Stellungskrieg.

Br. Rotterdam, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die "Daily Mail" weisen darauf hin, daß der Kampf auf der Landenge von Gallipoli heute den Charakter des Laufkriekes angenommen hat, der unter schlechteren Bedingungen geführt werde als der in Nordfrankreich und Belgien.

General Dimitriew als Befehlshaber gegen die Türkei.

Berlin, 29. Mai. (Ktr. Bln.) Dem "Petit Parisien" wird aus Sofia gemeldet: Vom Nachrichten aus Petersburg ist der bulgarische General Radko Dimitriew, der die dritte russische, in Gallien operierende Armee befehlt, für die Übernahme des Kommandos eines russischen Expeditionskorps ausgesucht, daß demnächst nach der Türkei abgehen soll.

Der Krieg über See.

Der japanische Panzerkreuzer "Asama" wieder flott.

Tolis, 25. Mai. (R. B. B.) Nach einer amtlichen Mitteilung ist es unter Aufwand der modernsten technischen Mittel, zu denen auch die Vereinigten Staaten von den ihrigen gefestigt, gelungen, den an der Küste Mexikos gestrandeten Panzerkreuzer "Asama" wieder flott zu machen. Er wird zunächst nach San Francisco geschleppt und von dort aus ins japanische Reparaturdorf verbracht.

Die japanfeindliche Bewegung in China.

W. T.-B. Petersburg, 28. Mai. (Richtamtlich.) Die "Nowo Wremja" meldet aus Peking: Die japanfeindliche Bewegung schwoll in China trotz des Verbotes der Regierung immer mehr an. In Shanghai wurden chinesische Läden zerstört, die japanische Waren führten. Den nationalen Befreiungsfonds fließen von allen Seiten große Summen zu. So haben zwei reiche Chinesen in Amerika zusammen 12 Millionen Dollar gespendet.

Die Neutralen.

Neue groÙe Munitionslieferungen des "neutralen" Nordamerika für Russland.

Stockholm, 27. Mai. (Ktr. Bln.) Die "New York Times" teilt mit, daß kürzlich zwischen der russischen Regierung und verschiedenen kanadischen und amerikanischen Firmen ein Abkommen über die Lieferung von Granaten für 83 Millionen Dollar getroffen wurde. Die Bestellung erhielt die kanadische Firma Car and Foundry Company, an der aber andere amerikanische Firmen mit Lieferungen für 21 Millionen Dollar kontrolliert beteiligt sind. Die russische Regierung führt ferner Unterhandlungen mit denselben Firma wogen weiterer Lieferung von Granaten für 95 Millionen Dollar. Weiter wurden direkt in amerikanischen Fabriken für 15 Millionen Dollar Maschinengewehre bestellt. Die neue Bestellung beträgt also rund 200 Millionen Dollar.

Die Intrigen gegen einen deutschen Konsul.

Br. Berlin, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der wiederholt erwähnte Fall des deutschen Konsuls Dr. Müller in Seattle macht sich jetzt zu einem offenkundigen Skandal für die englische Regierung aus, dessen Auflösung sich die Washingtoner Regierung wohl nicht länger wird entziehen können. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat das Verdienst, einen höchst anstößigen Plan ausgearbeitet zu haben. Er soll nach der "Associated Pres." Beweise dafür besitzen, daß auch die gegen den Konsul Dr. Müller und seinen Assistenten in Seattle erhobenen Beschuldigungen einer Verschwörung gegen die Vereinigten Staaten, die zu Hassbefehlen und widerrechtlichen Haussuchungen im Konsulat führten, das Ergebnis eines Anschlags ist, an dem ein von der britischen Regierung begährter wohlbelauftes Geheimagent beteiligt ist. Dr. Müller hat, wie seinerzeit gemeldet wurde, entdeckt, daß die Seattle-Trotz-Dod-Co. für die britische Admiralty Unterseeboote baute und sie in einzelnen Teilen über Kanada nach England verfrachtete. Das Interesse der britischen Regierung, den unangenehmen Beobachter aus dem Wege zu schaffen, war daher verständlich.

Zum Rücktritt des portugiesischen Präsidenten.

W. T.-B. London, 29. Mai. (Richtamtlich.) Die "Morningpost" meldet aus Lissabon: Der Rücktritt des Präsidenten datiert vom Ausbruch der Revolution an, obwohl er erst gestern bekannt gemacht worden. Die Demokraten haben ihn im Parlament angenommen und ferner ein Neuwahlgebot, nach welchem Neuwahlen stattfinden. Amtlich wird mitgeteilt, daß sich der frühere Ministerpräsident Machado, der Marineminister Rodrigues, der Oberst Medeiros sowie andere sich als Gefangene an Bord der Kriegsschiffe auf dem Tajo befinden.

Ein schwedisches Ausfuhrverbot auf Baumwolle.

W. T.-B. Stockholm, 29. Mai. (Richtamtlich.) Die schwedische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für alle Arten Baumwolle erlassen.

Der Vertrag der ABC-Mächte.

W. T.-B. Paris, 29. Mai. (Richtamtlich.) Der "Tempo" meldet aus Buenos Aires: Der Vertrag zwischen Argentinien, Brasilien und Chile seit gest. daß jeder Streitfall, der auf diplomatischem Wege nicht beigelegt werden kann und nicht einem Schiedsgericht unterbreitet wurde, untersucht werden soll, so wie das über ihn ein ständiger nationaler Ausschuß zu berichten hat. Keine Vertragspartei kann Feindseligkeiten vor der Übergabe des Vertrags dieses Ausschusses oder vor Ablauf einer einjährigen Frist eröffnen. Der Ausschuss soll in Montevideo tagen. Die Abwesenheit der Delegierten einer Regierung soll die Wirkung des Vertrags nicht aufheben. Der Ausschuss wird selbst auf Auflösung einer einzigen Regierung in Tätigkeit treten. Der Vertrag ist mit einjähriger Frist fassbar. Den Regierungen des Vereinigten Staates und Uruguay wurde von den ABC-Mächten eine unterzeichnete Abschrift des Vertrags zugespielt.

Zur Reichskanzlerrede über Italien.

Br. Berlin, 29. Mai. Von derselben Stelle aus, von der in den letzten zwei Jahrzehnten so manche Abreitung des Dreikönigentags an die Volksvertretung gerichtet wurde, mußte gestern, so schreibt die "Tägl. Rundsch.", der Reichskanzler den vollzogenen Triumph Italiens und seine Folgen für diesen Krieg feststellen. Schönunglos brannte er das Verhalten der italienischen Regierung, die sich die goldenen Fesseln der Entente mächtig anlegen ließ und mit Hilfe der Gasse des italienischen Volks in diesem Krieg hineinsteige. Mit stark innerlicher Erregung schrie der Kanzler die Unvödigkeit und Sinnlosigkeit dieses Vertrags.

Im "Berliner Volks-Anzeiger" heißt es: Der Kanzler hielt eine formvollendete, kräftige Rede und sprach so recht als echter deutscher Mann, der kein Blatt vor den Mund nimmt, sondern die Dinge beim rechten Namen nennt. Der Kanzler sond entschieden stabile Worte, um das unmöglich Verhalten der italienischen Staatsmänner zu geißeln, und er sond warme Töne, um die Treue und Tapferkeit unserer Verbündeten zu preisen. Dass wir auch den neuen Sturm überstehen werden, dafür spreche die bisherige Entwicklung der Dinge und unser Kraftbewußtsein. Der Kanzler gab dies sachlich, nicht durch lönenden Pathos zum Ausdruck, wie die Herren Deloofé und Viviani ihrer überzeugungslosen Erbitterung, sondern sachlich und einfach, wie jemand, dem nie ein Zweifel an einer selbstverständlichen Sache gekommen ist. Gerade dadurch aber rief er eine tiefgehende Wirkung hervor, die sich in stürmischem Beifall äußerte.

Die "Germania" sagt: Der Mahnrede des Kanzlers hinzufügt, daß nicht minder ernsthafte Strafrede folgte, die in einer scharfen Abrechnung mit dem Ministerium Salandra-Sonnino, nicht mit dem irregulären und vom Kriegstaumel angestochten italienischen Volke gipfelt. Man merkt dem Kanzler bei seiner Rede die innere Erregung an, das Beitreten, ja von gerechtem Zorn erfülltes Herz auszuschütten und offen heraus vor der Welt die Wahrheit über den italienischen Freubruch zu sagen, dabei aber seine Worte nach Möglichkeit zu mäßigen und kein Joch zu bleiben. Dass gerade der Kanzler es war, der in einer starken und so crassen Weise und vor aller Welt der Politik Italiens und seiner neuen Verbündeten die bittere Wahrheit sagte, daß er geradeaus aus dem Herzen des breiten Volkes gesprochen hat, das gibt seinen Worten eine erhöhte und durchdringende Bedeutung. Eine größere moralische Niederlage der italienischen Regierung, wie sie gestern der Reichskanzler im Reichstage ihr beigebracht hat, ist kaum denkbare.

Die "Freiheitliche Zeitung" sagt: Was der Kanzler bat, war nur die große Geschäftspunkte berührende Abrechnung eines ehrlichen Menschen mit den hinterlistigen Machenschaften eines verächtlichen Raubgesellen.

Die heutige Reichstagsitzung

Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 29. Mai.

Am Bundesminister: Dr. Delbrück, Dr. Lisco, Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Raemps eröffnet die Sitzung 10.41 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Rechungssachen. Diese werden ohne Debatte erledigt.

Es folgt die zweite Sitzung zum

Geschenktuhr, betreffend Einschränkungen der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen.

Abg. Dr. Jund (natl.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Die Kommission beantragt unveränderte Annahme und als Termin des Inkrafttretens den 20. Juni 1915. Weiter beantragt die Kommission, den Reichskanzler zu ersuchen, dem § 589 des BGB. die Bestimmung hinzuzufügen, daß beim Tode eines zum Strengsdienst eingezogenen dessen Ersatz bei Mieten bis zu 1000 M. jährlich berechtigt ist, den Mietvertrag schon zum Schlus des auf den Tod folgenden Monats, bei höheren Mieten mit dreimonatiger Frist bis Schlus des Kalendervierteljahres zu kündigen. Entgegenstehende Vereinbarungen sind nichtig.

Abg. Landößberg (Soz.): Gegen den Grundgedanken des vorliegenden Geschenktuhrs erheben wir keinen Widerstand, zumal durch ihn mancherlei Missstände in der Rechtsprechung beseitigt werden. Dabei sind wir aber doch überzeugt, daß auch das vorliegende Gesetz nicht alle Missstände beseitigt, daß sich auch in diesem Falle die Unzulänglichkeit des Richters gegenüber dem Geschenkgeber überlegen zeigen wird. Deshalb fordern wir, daß der Richter oder Richter über die Rechtsfolgen einer Beschlagnahme hinsichtlich der Zahlung des Miet- oder Pachtzinses in gerichtlichem Beschluss belehrt wird.

Staatssekretär Dr. Lisco: Das gewisse Schwierigkeiten bei der Beschlagnahme eines Grundstückes entstehen können, kann nicht bestritten werden. Der Antrag der Sozialdemokratie ist durchaus berechtigt und dem wird auch bei der Durchführung des Gesetzes entsprochen werden. Gegen eine gesetzliche Festlegung der Bestimmung bestehen aber erhebliche Bedenken.

Abg. Walstein (Vpt.): Wir halten es für dringend erforderlich, daß eine derartige Verordnung des Richters festgelegt wird. Wir stimmen dem Gesetz im ganzen zu, ohne zu verkennen, daß auch hierdurch durchaus nicht alle Missstände beseitigt werden. Hinterlügen bleiben gewissen Elementen immer noch offen.

Abg. Dr. Leendi (Vpt.): Wir freuen uns, daß die Kommission dem Geschenktuhr einstimmig zugestimmt hat. Durch ihn soll auch der Notlage des städtischen Grundbesitzes begegnet werden. Es muß aber darauf geachtet werden, daß die Bestimmungen, die den Kriegsteilnehmern oder deren Angehörigen Vorteile bringen, den Vermietern nicht Nachteile bringen.

Abg. Stodthagen (Soz.): Alle Redner erläuterten hier, daß eine Befreiung des Richters über die Rechtsfolgen der Beschlagnahme notwendig sei, wollen diese Bestimmungen aber nicht gesetzlich festgelegt wissen. Es ist aber doch klar, wenn die Bestimmung notwendig ist, muß sie auch in das Gesetz aufgenommen werden.

Abg. Dr. Bell (Genr.): Wir stimmen dem Geschenktuhr zu. Auch wir halten eine Befreiung des Richters für wünschenswert, jedoch soll man das Gesetz nicht damit belasten. Wir wollen es bei den Erklärungen des Staatssekretärs beweisen lassen.

Damit schließt die Debatte. Artikel 1 wird angenommen, und zwar mit dem sozialdemokratischen Antrag,

der dahin geändert wird, daß für den Richter oder Richter beim Gerichtsbesuch eine entsprechende Belohnung beigelegt werden muß.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Im München starb der Bruder des bayrischen Staatsministers, der großherzoglich-hessische Kammerherr Karl Freiherr v. Hartling, im Alter von 68 Jahren, der bisher als Kammerdirektor in Diensten des Fürsten Löwenstein-Wertheim gestanden hatte.

* Neue Aus- und Durchfuhrverbote. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Ausfuhr- und Durchfuhrverbot für Konfektionsläder aller Art, Bandseiden (Bandstahl), Quaderseiden und ausgebrauchte Gedeckungsmasse. Aufgehoben wird das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Nähern und Nährenformstücken aus nicht schmiedbarem Gu-

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Zuckersfrage.

Das Ende des zeitweiligen Zuckermangels. Daß die in einzelnen Fällen von Händlern in naheliegender Absicht gefälscht geförderte Furcht der Haushälften, es drohe eine Zuckermangel, durchaus unbegründigt ist, geht aus folgendem Bericht hervor:

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung für die Zeit nach dem 31. Mai weitere 15 Hundertteile des Kontingents der Rohzuckerfabriken zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch freigegeben. Die Verzehrungsstelle für Rohzucker wird den Rohzucker nach Bedarf in drei ungefähr gleichen Teilen in den Monaten Juni, Juli und August auf die Raffinerien verteilen. Der Preis für den unter diese 15 Hundertteile fallenden Rohzucker ist für 50 Kilogramm von 88 v. H. der Ausbeute ohne Saat frei Magdeburg auf 11.20 M. je Stück, während der Preis für den unter die ersten 50 Hundertteile fallenden Rohzucker keine Änderung erlebt ohne Rücksicht darauf, ob er sich noch in den Fabriken oder schon in anderen Händen befindet. Die hierauf für den menschlichen Konsum im Inland freigegebene Menge Zucker ist größer als die größte Menge, die bisher jemals in der Zeit vom 1. September eines Jahres bis Ende September des nächsten Jahres, also in 18 Monaten, verbraucht worden ist. Der Zucker genügt mithin, um alle Bedürfnisse der Zucker verarbeitenden Industrien und der Haushaltungen zu befriedigen. Außerdem sind noch einige Millionen Tonnen Zucker als Rückhalt sichergestellt, falls der Verbrauch über Erwartungen groß sein sollte."

An Zucker fehlt es also nicht, für die inglorischen eingetretene Preiserhöhung kann demnach auch keine Zuckernappheit geltend gemacht werden. In dankenswerter Weise hat aber auch der Bundesrat den Preis für den Verbrauchszauber festgesetzt, wie aus dem Schluß des Berichts hervorgeht:

Der Bundesrat sieht ferner neu den Preis für Verbrauchszauber für die Zeit bis Ende August 1915 fest. Der Preis, für den die Verbrauchszauberfabriken den Verbrauchszauber verkaufen dürfen, beträgt demnach für 50 Kilogramm gemahlenen Zuckers einschließlich der Verbrauchssteuern bei Lieferung ab Magdeburg im Juni 20.65 M., im Juli 21.05 M. und im August 21.45 M. Um zu verhindern, daß unangemessene Abschläge zu diesen Preisen genommen werden, und daß der in reicher Menge vorhandene Verbrauchszauber zurückgehalten wird, ist die Zentral-Zucker-Genossenschaft m. b. H. zu Berlin ermächtigt, den Verbrauchszauber in den Verbrauchszauberfabriken und im Handel zwangsweise aufzukaufen. Sie wird von dieser Verpflichtung nur, so weit unabdingt nötig, Gebrauch machen und dem Verbrauchszauberhandel grundsätzlich freie Hand lassen. Um die Übersicht über die vorhandenen Mengen an Verbrauchszauber zu gewinnen, wurde die Anzeigepflicht für Verbrauchszauber eingeführt.

Damit ist fürs erste der unberechtigten Preistreiberei im Zuckerhandel ein Riegel vorgeschoben. An den Verbrauchern liegt es nun, durch vernünftiges Verhalten dem Handel auch den leichten Vorwand zu einer weiteren Erhöhung der Preise zu nehmen.

Vorläufig kein Richterherrtag in Wiesbaden.

Wir haben in der Morgen-Ausgabe vom 21. Mai einen Aufruf des Oberregierungsr. Kricher aus Wiesbaden zur Veranstaltung eines Richterherrtages zum Besuch des Kreisgerichts-Herrschende Vorsitzende des Kreiscomites vom Roten Kreuz in Wiesbaden, Herr Generalleutnant a. D. Krebs, mitteilt, hat sich der Verbandsausschuss des Kreiscomites mit Rücksicht auf die Sammlung der "Volksstimme" dahin schriftlich gemacht, vorerst von der Veranstaltung von Richterherrtagen abzusehen.

— Naturhistorisches Museum. Morgen öffnen sich die Tore zu den Sammlungen des Naturhistorischen Museums zum letzten mal im alten Museumsgebäude, und bereits in den nächsten Tagen wird mit der Überführung der Sammlungen in den Neubau begonnen. Aus diesem Anlaß sind im großen Saal eine kleine Anzahl der biologischen Gruppen und auch Einzelpräparate ausgestellt, die bisher, wegen des seit Jahren herrschenden Raumangels nicht dem Publikum zugängig gemacht, bezw. in den Schränken so verborgen waren, daß sie von dem größten Teil der Besucher kaum gesehen werden konnten. Darunter befinden sich auch Gruppen, die erst in letzter Zeit im Präparatorium des Naturhistorischen Museums aufgestellt wurden, so u. a. ein prächtiges Vögelchen vom Kranich (*Grus cinerea*), erlegt am 28. März d. J. bei Idstein. Die Besuchsstunden sind von 10 bis 1 Uhr.

— Ein weiteres Opfer des italienischen Vertrags. In seiner Wohnung an der Adelheidstraße hat in der letzten Nacht ein Italiener in seiner Empörung über das Vorgehen der italienischen Regierung und in seiner Vergeßlichkeit über die ungemeine Lage, in die er durch den italienischen Vertrag gebracht worden ist, den Versuch gemacht, sich das Leben zu nehmen. Er jagte sich aus einem Revolver eine Kugel in die Brust, erreichte jedoch den Erfolg nicht, sondern

brachte sich lediglich eine Verleihung bei, die nicht tödlich ist und sogar aller Voraussicht nach bald geheilt sein wird. Der Mann, welcher den gebildeten Kreisen angehört, wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

— Preußisch-Süddeutsche Lassenlotterie. (Ohne Gewähr.)

In der geistigen Vormittagssziehung der Preußisch-Süddeutschen Lassenlotterie fielen 15.000 M. auf Nr. 26 635; 10.000 Mark auf Nr. 56 202; 5000 M. auf die Nrn. 163 850, 222 287; 3000 M. auf die Nrn. 6881, 9730, 12 080, 12 150, 14 677, 18 431, 27 554, 28 398, 29 511, 29 703, 31 435, 37 914, 45 587, 46 070, 52 234, 54 062, 57 652, 71 569, 82 951, 83 847, 87 724, 90 123, 97 798, 106 019, 107 484, 111 236, 113 395, 117 860, 142 026, 147 738, 148 400, 153 966, 153 756, 160 988, 162 892, 172 892, 195 826, 200 218, 200 518, 200 748, 203 024, 223 958. — In der Nachmittagsziehung fielen 5000 M. auf Nr. 163 927; 3000 M. auf die Nrn. 17 442, 18 976, 20 978, 31 627, 73 204, 78 633, 78 714, 110 788, 116 102, 125 555, 181 201, 183 867, 143 848, 161 612, 187 841, 188 180, 196 927, 211 100, 222 427, 224 250, 228 421, 228 831.

— Italien und wir. Das stellvertretende Generalkommando in Frankfurt a. M. weist darauf hin, daß noch dem zwischen der deutschen und der italienischen Regierung geschlossenen Gegenseitigkeitsvertrag auch den Italienern im wehrfähigen Alter die Ausreise in die Heimat über Lindau gestattet ist.

Vorberichte über Kunst, Voriräge und Verwandtes.

* Königliche Schauspiele. Sonntag, den 20. Mai: „Lannhäuser“. Anfang 6½ Uhr. Montag, den 21. Abonnement C: „Liebestraße“. Anfang 6½ Uhr. Dienstag, den 2. Abonnement A: „Gedenktag“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 8.: „Hoffmanns Erzählungen“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 4.: „Ein Volksfeind“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 5.: Abonnement D: „Die Bleibermanns“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 6.: „Die Reiterlinger von Nürnberg“. Anfang 6 Uhr. Montag, den 7.: „Im weißen Rößl“. Anfang 7 Uhr. — In der morgigen Aufführung des Oper „Lannhäuser“ gastiert als „Eisbach“ Prinzessin Sophie Held aus Berlin auf Anstellung (Anfang 6½ Uhr, aufgehobenes Abonnement).

* Residenz-Theater. Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Mai: Operetten-Ensemble vom Stadttheater in Danzig: „Wie einst im Mat“. Ab 1. Juni: Gespielt der Schauspiel-Gesellschaft Anna Sondow: Dienstag, den 1. Juni: „Sedda Gabler“. Mittwoch, den 2.: „Das Lammengelüb“. Donnerstag, den 3.: „Das Lammengelüb“. Freitag, den 4.: „Rosmersholm“. Samstag, den 5.: „Sedda Gabler“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Bierstadt, 29. Mai. Gestern ließ der Viehhändler und Metzger Gustav Weber von hier durch einen Jungen ein Kind an der Leine führen. Als die Gießtröhre kam, wurde das Tier lebhaft und nach einigen Salutierungen sprang es sich selbst auf einem eisernen Sitter auf. Nur durch Umhören des betreffenden Baunes war es möglich, das Tier aus seiner lebensgefährlichen Lage zu befreien. Da ihm die Baumstämme in den Leib eindringen waren, blieb nichts übrig, als es sofort durch eine Rebholzverzweigl von seinen Qualen zu erlösen.

= Sonnenberg, 29. Mai. Morgen nachmittag 3 Uhr findet im Gasthaus „Zur deutschen Eiche“ hier die Gründungsversammlung des 18. landwirtschaftlichen Vereins und in Verbindung damit die Generalversammlung des Obstbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden statt. Auf der Tagesordnung des Bezirksvereins steht u. a. ein Vortrag des Herrn Winterbaudirektors Hochrattei (Wiesbaden) über „Kriegsfragen in der Landwirtschaft“. Vorwärts Herr Obmann Weinbauverein Bödel (Wiesbaden) in der Generalversammlung des Obstbauvereins über

beschäftigte Arbeiten im Obst- und Gemüsebau“ hervor.

Wittgenstein, 29. Mai. Den Ehreleuten Johann Ludwig Sparwasser von hier, die dieser Tage ihre goldenen Hochzeit feierten, wurde die Jubiläumsmedaille vom Kaiser verliehen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

m. Rüdesheim, 29. Mai. Die Stadt Rüdesheim muß zur Belebung der durch den Gaswerksbau entstehenden Kosten eine Zulieferung von 100.000 M. aufnehmen. Durch Vermittlung einer Broschüre kann sie aus einer Vermögensverwaltung das Geld zu einer Vergütung von 5 v. H. erhalten. Nach langerer Ausprache erachtete die Stadtoberhaupten-Beratung der Magistrat weitere Verhandlungen zur Aufnahme des Geldes anzubauen. — Abermals hatte sich die Stadtoberhaupten mit der Angelegenheit der Bahnlinie um Rüdesheim zu beschäftigen. Sowohl bei der Eisenbahndirektion in Mainz als auch beim Verkehrsministerium in Berlin sind von privater Seite Eingaben eingegangen, in denen die Soche so dargestellt wird, als ob die Einwohnerchaft und die Industrie Körperlosen gegen die Umgebung der Bahn wären. Der Magistrat hatte sich bereits einstimmung darin ausgesprochen, daß er nach wie vor auf dem Standpunkt bleibe, daß die Verlegung der Bahn eine Lebensfrage für die Stadt bedeute. Auch die Stadtoberhaupten standen sich in diesem Sinne aus.

Gerichtssaal.

wc. Vergehen gegen die Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915. Bei dem Landvogt Karl Heinrich Bücher in Dillenburg wurde bei einer Jagdschule seiner Haferbestände im März eine Hafermenge von 104 Zentnern noch vorgefunden, während er sechs Wochen früher seinen Vorrat mit nur 96 Zentnern angegeben hatte. Weiter gab er zu, seinen Pferden, wenn sie schwere Arbeit zu verrichten hatten, nicht 3 oder 5 Pfund Hafer, wie es Vorschrift ist, sondern bis zu 9 Pfund gegeben zu haben. Von der Anklage, zu geringe Hafermengen deklariert zu haben, wurde er vor der Strafkammer freigesprochen, weil er versicherte, daß vorhandene Haferquantum trotz bestem Willen falsch geschüttet zu haben, im übrigen aber traf ihn eine Geldstrafe von 25 M., während eine Geldstrafe von 150 M. vom Anklageverteidiger wider ihn beantragt worden war. — Die Chefarzt Johann Matthias Höhne von Hauen vor der Höhe verfiel ebenfalls wegen Versäufens zu großer Hafermengen in 20 M. Geldstrafe.

Neues aus aller Welt.

Ein französischer Postbeamter gesichtet. W. T.-B. Rantes, 29. Mai. (Richterlich). Meldung der Agence Dobos. Der Postbeamter „Comptaine“ ist vor Et. Régate gesichtet. Die 900 an Bord befindlichen Passagiere wurden ausgekennzeichnet. Das Schiff soll schwer beschädigt sein.

Letzte Drahtberichte.

Gewalttätige russische Offiziersgefange.

Br. Hann. Minden, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Ein Vorsitzungsmonat im Offiziergefängnis Lager revidierte seiner Instruktion gemäß die einzelnen Schlafräume

vor 10 Uhr abends. Dabei traf er noch etwa 10 russische Offiziere auf dem Korridor. Auf seine Anwendung, sich sofort in ihre Räume zu begeben, wurde er von zwei russischen Offizieren gepackt und aus dem Fenster ins Freie gestürzt. Mit schweren inneren Verletzungen verbrachte man den Soldat ins Lazaret, woselbst er nach einigen Stunden verschwand.

Mishandlung eines deutschen Journalisten durch italienische Zollbeamte.

Br. Lugano, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der in Chiasso lebende Korrespondent deutscher Blätter Otto Kahn wurde, als er aus Unachtigkeit die Grenze zwischen Chiasso und Ponte-Chiasso überschritt, von italienischen Zollbeamten übermannt, furchtbarlich mishandelt und in das Gefängnis nach Como geschleppt.

Ein übelbeleumdetter russischer Attaché gefallen.

Br. Stockholm, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) „Sveriges Dagblad“ berichtet, daß der berühmte russische Militärratifikat in Stockholm, Peter A. Ivanowitsch, der in alle Spionagetaaten in Schweden und Dänemark verwickelt war, an der Ostfront gefallen ist.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

29. Mai, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation.	Barom.	Windrichtung	Wetter	Therm. Celsius	Beobachtungsstation.	Barom.	Windrichtung	Wetter	Therm. Celsius
Borkum . . .	760,1	NW 3	beflockt	+10	Kösligburg	767,3	SSW 2	heiter	+15
Hamburg . . .	763,2	W NW 2	beflockt	+11	Cassel . . .	756,3	NNW 1	beflockt	+9
Schwalmstadt . . .	765,8	SW 3	wolkig	+10	Aspergleben	756,0	NNW 2	wolkig	+11
Mönchengladbach . . .	765,5	NNO 1	neiger	+8	Münchhausen	764,6	NNO 3	beflockt	+12
Aachen . . .	765,5	NNO 1	neiger	+8	Friedrichs-	764,6	NNO 3	beflockt	+12
Hannover . . .	757,0	NW 1	beflockt	+9	Wittenberg	758,2	N 2	wolkig	+14
Berlin . . .	765,7	S 1	wolkig	+10	Wuppertal	753,6	W 1	Regen	+16
Dresden . . .	765,7	windig	neiger	+10	Christiania	759,1	NNO 3	wolkig	+15
Bremen . . .	766,4	SO 1	wolkig	+10	Skagen . . .	756,5	WW 4	wolkig	+14
Metz . . .	765,3	N 5	beflockt	+12	Kopenhagen	753,2	WNW 2	wolkig	+11
Frankfurt, R. . .	759,3	N 3	heiter	+12	Stockholm	754,0	SW 2	beflockt	+10
Karlsruhe, B. . .	758,2	NO 3	Rogen	+13	Hanover	753,5	NNO 6	heiter	+6
München . . .	758,2	NO 3	Rogen	+13	Budapest . . .	755,2	N 1	Rogen	+15
Zugspitze . . .	758,0	WW 1	beflockt	+10	Wien . . .	755,3	N 1	wolkig	+13
Wiesbaden . . .	755,9	WW 1	beflockt	+11	Rom . . .	755,3	WW 1	wolkig	+11
Kiel . . .	752,0	W 2	wolkig	+11	Florenz . . .	755,3	WW 1	wolkig	+11

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

28. Mai.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer am 0° und Normalniveau	748,4	747,2	741,5	747,5
Barometer auf dem Meeresspiegel	739,9	157,9	766,5	757,5
Thermometer (Celsius)	13,8	19,8	14,2	15,5
Luftfeuchtigkeit (mm)	6,5	9,1	8,4	8,7
Relative Feuchtigkeit (%)	72	53	69	64,7
Wind-Richtung und -Stärke	NW 2	N 2	N 2	—
Wiederschlagshäufigkeit (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 20,9				Niedrigste Temperatur 13,1

Wettervoraussage für Sonntag, 30. Mai 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Ziemlich wolkig, zeitweise Niederschläge, etwas kühler,

nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 29. Mai.

Riebrick, Fulda: 2,67 m gegen 2,00 m am gestrigen Vormittag

Cassab. 2,67 m > 2,11 m > > >

Malaz. 1,87 m > 2,32 m > > >

Letztag Ende April 1915: 2 756 427 119 M. (Vorjahr 2 618 148 674 Mark). Prämien: im Monat April 571 307 M. vom Januar bis Ende April 1915 2 312 213 M. (Vorjahr 526 802 M. bzw. 2 310 778 M.). Ertrag des Vermögens: 199 768 M. bzw. 475 034 M. (Vorjahr 179 474 M. bzw. 412 030 M.). Brand- schäden: 72 707 M. bzw. 304 057 M. (Vorjahr 170 090 M. bzw. 487 941 M.).

Genossenschaftswesen.

m. Spar- und Darlehnskassenverein zu Johannisthal. Aus dem Rheingau, 28. Mai. Mit einem Gewinn von 360 M. bei 174 505 M. Vermögen und 174 445 M. Verbindlichkeiten schließt der Spar- und Darlehnskassenverein zu Johannisthal sein letztes Geschäftsjahr ab. Das Guthaben bei den Mitgliedern war mit 105 889 M. die Spargelder waren mit 106 455 M. und die Notrücklage mit 1190 M. in Rechnung gesetzt. Die Mitgliederzahl stellte sich auf 111.

Marktberichte.

FC. Hen- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M. vom 28. Mai. Bezahlung wurde für Heu 4,50 bis 4,80 M. Stroh fehlte. Geschäft lebhaft. Die Zufuhren waren aus dem Oberlausitzer Kreis, den

Der Juni-Verkauf

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung,
betreffend Droschkenfußweisen.
In Ergänzung der Bestimmungen
der §§ 89—98 der Polizeiverordnung
für das öffentliche Fuhrwesen
vom 4. April 1912 wird vom 1. Juni
dieses Jahres ab folgendes ange-
ordnet:

Während der Dauer des Krieges
tritt zu den in vorgenannten Verord-
nungen festgelegten Fahrtpreisen
für jede ausgeführte Fahrt ein be-
sonderer Aufschlag von 0,20 Mark
Wiesbaden, 22. Mai 1915.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Berdingung.

Die Ausführung der Tüncher-
arbeiten am Neubau des Zusam 2
an der Dokheimer Straße (Nos 1
bis 10) soll im Wege der öffentlichen
Ausbeschreibung verhängt werden.

Berdingungsunterlagen u. Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Vermö-
tungsbürogebäude Friedensstraße Nr. 19,
Zimmer 18, eingesehen, die Ange-
botsunterlagen ausdrücklich Zeich-
nungen auch vor dort gegen Ver-
zahlung oder beizahltreie Einwen-
dung von 1 M., sowie der Vorrat
reicht, bezogen werden.

Beschaffende und mit der Auf-
schrift „H. H. 21 Nos.“ versehene
Angebote sind spätestens bis
Freitag, den 4. Juni 1915,

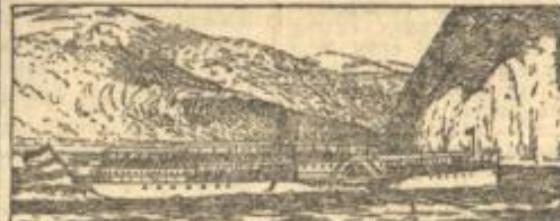
vormittags 9 Uhr,
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Vorabensetzung — in Gegenwart
der etwa erscheinenden Anbieter,
oder der mit schriftlicher Vollmacht
versehenen Vertreter.

Rut die mit dem vorgeschriebenen
und aufgefüllten Berdingungsfor-
mular eingereichten Angebote wer-
den berücksichtigt.

Aufzugsfahrt: 30 Tage.
Wiesbaden, den 22. Mai 1915.
Städtisches Hochbauamt.

„Niederländer-Dampfschiffahrt“.



Abfahrten von Biebrich:

Wochentags 6.20
Sonntags 7.20 | bis Rotterdam.
stromabwärts

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.

„Tannenburg“.

Beliebter schöner Ausflugsort. — Man benutze die Bahn bis Station Eiserne Hand, von dort in 10 Minuten auf schattigem Waldweg zur
Restaurant; zurück durch das romant. Kesselbachtal, Fischzucht, unter
die Eichen. — Lohnender Spaziergang.

BAD LANGENSCHWALBACH IM TAUNUS

Stahl- und Moorbad — Trink- und Luftkur
Herzbad - Frauenbad.
Heilkraut gegen Rheumatismus - Nervenschwäche.
Halbe Kurtaxe und ermäßigte Bäderpreise.
Kriegsteilnehmer keine Kuraxe und sonstige Vergünstigungen.
Herrliche Lage, prachtvolle Waldungen, ausgedehnte Anlagen.
Auskunft und Progr. durch den Verkehrsverein.



Bruno Wandt,

Wiesbaden, Kirchgasse 56 gegenüber Schulgasse.
Fernsprecher 2093.

Herren- u. Knaben-Bekleidung fertig u. nach Mass. Nur echte
Münchner-Loden-Damen- u. Herren-Sport-Kleidung. **Wasserichte**
Feldbekleidung. Sommerkleidung. Elegante Massanfertigung. In allen
Abteilungen **besondere Angebote** zu ausserordentlich billigen Preisen.

Nr. 30.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1915.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Bockenheimer 3½% Stadt-Schuldverschreibungen.
- 2) Darmstädter 3½% Stadt-Schuldverschreibungen.
- 3) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldverschr.
- 4) Frankfurt a. M., Stadt-Anleihen von 1884, 1901 und 1910.
- 5) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1907.
- 6) Gesellschaft für Linde's Eisenmaschinen A.-G. in Wiesbaden, 4% Teilschuldverschr. von 1909.
- 7) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.
- 8) Hotel Nassau (Nassauer Hof) A.-G. in Wiesbaden, 4½% Obl. v. 1905.
- 9) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4% Prioritäts-Anleihe von 1888.
- 10) Österreichische Allgemeine Boden-Credit-Anstalt, 3½% Präm.-Schuldverschr. II. Emission 1889.
- 11) Ungarische Prämiens - Anleihe (100 Fl.-Lose) von 1870.

I) Bockenheimer 3½% Stadt-Schuldverschreibungen.

Verlosung am 26. April 1915.

Zahlbar am 31. Dezember 1915.

Haupt-Anleihe (26. Verlosung).

à 2000 M. 62 77 117 126.

à 1000 M. 12 52 97 129 196 216

250 301 378 445 464.

à 360 M. 61 110 147 177 200

365 374 379 400 405 455 502 559 574

626 642 719 733.

à 200 M. 41 92 125 199 229 246

365 393 521.

Wasserwerks-Anleihe (26. Verlosung).

à 2000 M. 4 9.

à 1000 M. 21 29 38.

à 500 M. 9 10 46 59 122 160 167

189 234 289 338 354 365.

à 200 M. 14 46 116 126 138.

2) Darmstädter 3½% Stadt-Schuldverschreibungen.

Verlosung am 26. April 1915.

Buchstabe V.

Zahlbar am 1. September 1915.

Abt. I à 2000 M. 28 32 78 94

121 128 149 232 280 402 444 560 617

819 791.

Abt. II à 1000 M. 84 106 121 129

288 241 355 453 577 624 673 681

596 722.

Abt. III à 500 M. 22 27 68 100

111 162 429 515 585 589 696 712

765 779.

Abt. IV à 200 M. 47 84 110 128

157 265 320 357 562 367 426 428 452

553 588 600 706 928 946.

Buchstabe L.

Zahlbar am 1. Oktober 1915.

Abt. I à 2000 M. 318 340 343 354

3) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldverschr.

Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.

Verlosung am 1. Mai 1915.

Zahlbar am 1. November 1915.

5½ Silber-Prioritäts-Schuldverschr.

I. Emission von 1872 (58. Verlosung).

à 300 FL 10188 140 19052 699

23192 198.

Abt. II à 1000 M. 5 15 46 186 227

289 290 348 358 580 615 658 708 756.

Abt. III à 500 M. 1 14 28 427 492

561 565 572 662 680 691 700 900

907 918.

Abt. IV à 200 M. 45 65 149 353 358.

Buchstabe J.

Zahlbar am 1. November 1915.

Abt. I à 2000 M. 47 173 246 257

279 299 300 376 422 441 507 598 682

704 748.

Abt. II à 1000 M. 5 15 46 186 227

289 290 348 358 580 615 658 708 756.

Abt. III à 500 M. 1 14 28 427 492

561 565 572 662 680 691 700 900

907 918.

Abt. IV à 200 M. 45 65 149 353 358.

Buchstabe A.

Zahlbar am 1. November 1915.

Abt. I à 2000 M. 47 173 246 257

279 299 300 376 422 441 507 598 682

704 748.

Abt. II à 1000 M. 5 15 46 186 227

289 290 348 358 580 615 658 708 756.

Abt. III à 500 M. 1 14 28 427 492

561 565 572 662 680 691 700 900

907 918.

Abt. IV à 200 M. 45 65 149 353 358.

Buchstabe C.

Zahlbar am 1. November 1915.

Abt. I à 2000 M. 28 32 78 94

121 128 149 232 280 402 444 560 617

819 791.

Abt. II à 1000 M. 84 106 121 129

288 241 355 453 577 624 673 681

596 722.

Abt. III à 500 M. 22 27 68 100

111 162 429 515 585 589 696 712

765 779.

Abt. IV à 200 M. 47 84 110 128

157 265 320 357 562 367 426 428 452

553 588 600 706 928 946.

Buchstabe L.

Zahlbar am 1. Oktober 1915.

Abt. I à 2000 M. 318 340 343 354

355 386 417 452 513 544 575 605 636

667 698 727 758 789 820 851 882 913

944 975 1016 1047 1078 1110 1141 1172

</

Montag, Dienstag, Mittwoch

kommen die in grosser Zahl angesammelten Reste von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen usw. auf den Tischen zur Auslage. Die ganz besonders billigen Preise bieten diesmal im Hinblick auf die zweifellos fortschreitende Verteuerung aller Stoffe die vorteilhafteste Kaufgelegenheit.

J. HERTZ

Damen-Moden Langgasse 20.

Der Dichterabend der Frau Prof.

Caecilie Doepler d. Aelt.

Endet erst am Dienstag, den 15. Juni 1915, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale der „Wartburg“ statt. — Karten zu 2, 1 Mk. und 50 Pf. sind im Musikhaus Schellenberg, Kirchgasse 33, zu haben.

Anfertigung von Uniformen

in fadeloser Ausführung zu mässigen Preisen

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 136

Unter Garantie

versichert die Deutsche Versicherung gegen angezettelte Aut. Springer (Inh. Math. Leibl, Mainz, Frauenlobstr. 2),
Katten, Mäuse, Fäser, Wanzen, Motten usw.

Beispiel und Kostenvorschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg. Bev. treter Wiesbaden: J. Kretzer, Tapezierer, Schwalbacher Strasse 53.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Neues Mottenmittel,

1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf.
100 Blatt 4 Rfl.
Nur Drogerie Backe,
Taunusstraße 5.

Am Sonntag, den 30. Mai, und Donnerstag, den 3. Juni (Kronleuchtern), sind von 1 $\frac{1}{2}$ Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismarck-, Hirsh-, Taunus-, Victoria- und Wilhelm-Apotheke. Diese Apotheken verleben auch den Apotheken-Nachtdienst vom 30. Mai bis einschließlich 5. Juni von abends 8 $\frac{1}{2}$ bis morgens 8 Uhr. 393

Billige Tapeten - Reste!

Wagner, Rheinstr. 65, neb. Rest. Wies.

Kartoffel-Abschlag.

Industrie u. Magnum bonum, nicht
schwartz fochend, per Kumpf 68 Pf.
Kirdner, Wering, Str. 2. Fernr. 479.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

K 87

Zu unserem Schmerz, daß wir die Hoffnung auf glückliche Rettung unseres am 8. Dezember v. J. mit S. M. S. Kreuzer „Nürnberg“ untergegangenen ältesten, 26 Jahre alten, innigstgeliebten Sohnes, des

Oberfeuerwerks-Maaten

Paul Vollmann,

leider aufgeben müssen, tritt heute die weitere schmerzhafte Nachricht, daß nunmehr auch unser zweiter geliebter, unvergesslicher, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager, der Gemeinde-Assistent

Robert Vollmann,

Einjähr. Garde-Grenadier,
auf dem Kriegsschauplatz im Alter von 24 Jahren ebenfalls
den Helden Tod gefunden hat.

In tiefer Trauer:

Familie Rob. Vollmann, Architekt.
Wiesbaden, den 26. Mai 1915.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Für die ausserordentlich zahlreichen Beweise der Teilnahme an dem Hinscheiden unseres unvergesslichen

Herrn Sally Bacharach

sagen wir unseren herzlichsten Dank!

Familie Bacharach.

Wiesbaden, 29. Mai 1915.

613

Am 28. Mai starb auf dem Felde der Ehre infolge einer schweren Verwundung mein innigstgeliebter Pflegesohn, unser guter Neffe und Bester,

Gefreiter

Emil Gebürsch.

In tiefstem Schmerz:

Fran Emmy Brose.

Wiesbaden, 29. Mai 1915.

Abeleidstr. 84.